|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Zentralabitur 2024** | **Englisch** | **Material für Prüflinge** |
| **Prüfungsteil 1b: Sprachmittlung** | **eA** | **Prüfungszeit: 60 min** |

**Name:** \_%\_

**Klasse:** \_%\_

Inhaltsverzeichnis

[Aufgabenstellung 3](#_Toc163488223)

[Material 4](#_Toc163488224)

[Text: Anna-Lena Scholz, „Auf sich gestellt“ 4](#_Toc163488225)

# Aufgabenstellung

Funding their higher education is problematic for many students. Your American friend, who has just enrolled at university, is interested in the situation in Germany and has asked you how students in Germany finance their studies.

Based on the article below, write an email to your friend, presenting the student loan program ‘Bafög’ and current problems related to it.

# Material

### Text: Anna-Lena Scholz, „Auf sich gestellt“

Zwei Silben nur: Ba-fög. Sie stehen für Millionen Aufstiegsgeschichten, für das

Bildungsversprechen eines ganzen Landes. Wer studieren will, der kann. Der Staat

unterstützt.

Bafög, das steht eigentlich für: Bundesausbildungsförderungsgesetz. Vor 50 Jahren

5 wurde es eingeführt, zum Wintersemester 1971. Seitdem hat es rund fünf Millionen

Menschen ein Studium ermöglicht. Viele hätten ohne diese Hilfe den Weg an die

Universität nicht gehen können. Menschen, bei denen jeder Pfennig fehlte. Die

dachten, ein Studium sei für die anderen – die Akademikerkinder, die Wohlhabenden,

die Schlaueren –, die sich dann aber doch trauten. Menschen wie der Showmaster

10 Thomas Gottschalk. Die frühere Bildungsministerin Edelgard Bulmahn.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Der sagte einmal: „Für mich war das Bafög

die entscheidende Unterstützung. Meine Eltern hätten die Last allein nicht tragen

können.“

Nicht nur die Einzelnen profitierten davon, auch die Gesellschaft als Ganzes. Das

15 Bafög war ein Motor der Bildungsexpansion, die bis heute den Wohlstand dieses

Landes sichert: Fundiertes Wissen ist eine krisenstabile Währung in unsicheren

Zeiten, der Bedarf an akademisch ausgebildeten Fachkräften ist so hoch wie nie.

Ausgerechnet jetzt aber, wenn das Bafög sein 50. Jubiläum feiert und es so viele

Studierende gibt wie nie – da blutet es aus. Nur noch elf Prozent aller Studierenden

20 bekommen Bafög, anfangs war es jeder zweite. […]

Das große Versprechen von damals jedenfalls ist kaum noch zu erspähen hinter lauter

Baustellen. Sie sind seit Jahren bekannt. Die Beantragung des Bafög ist irrwitzig

bürokratisch und mangelhaft digitalisiert – in der Pandemie mussten manche Akten

zur Bearbeitung ins Homeoffice und zurückgebracht werden. Die ausgezahlten

25 Summen sind geringer als die durchschnittlichen Miet- und Lebenshaltungskosten –

das Bundesverfassungsgericht prüft, ob die Bedarfssätze unter dem

Existenzminimum liegen. Schließlich das Hauptproblem: Die Förderung erreicht nicht

ihre Zielgruppe, weil die Regeln nicht ausreichend an die veränderte gesellschaftliche

Realität angepasst wurden.

30 Inzwischen studiert die Hälfte eines Jahrgangs, der Besuch einer Universität oder

Fachhochschule gilt als Normalfall. Doch das gesetzliche Regelkorsett wurde über die

Jahre zu eng für die, denen es passen sollte. Früher lief es so: Abi, Uni, Job. Heute

macht die eine erst mal eine Ausbildung, der andere studiert in Teilzeit neben dem

Beruf, die Nächste braucht länger, weil sie ihre Eltern pflegt. Eine Förderung ist für

35 solche Lebensläufe komplizierter oder gar nicht erst vorgesehen. Das trifft vor allem

Studierende aus niedriger Bildungsherkunft: Wer keine finanziellen Ressourcen hat,

wagt seltener ein jahrelanges Studium. Ihr Anteil an Bafög-Empfängern sinkt seit

Jahren. Die meisten aber schaffen es gar nicht erst, in die Förderung aufgenommen

zu werden: Dramatische 71 Prozent derjenigen mit niedriger Bildungsherkunft, die

40 einen Bafög-Erstantrag stellen, bekamen zuletzt einen Ablehnungsbescheid – mit der

Begründung, das Einkommen der Eltern sei zu hoch. […]

Bevor das Bafög 1971 eingeführt wurde, gab es an den Universitäten das Honnefer

Modell, ein Stipendium, das begabte Studierende erhielten. Das Bafög brach mit

diesem Prinzip, es formulierte einen Gesetzesanspruch: Das Geld wurde nicht an der

45 Leistung bemessen, sondern am Einkommen der Eltern. So ist es bis heute. Auch

dann, wenn diese sich nicht mehr besonders elterlich betätigen, müssen Studierende

das Gehalt ihrer Eltern ins Antragsformular eintragen. […]

Das Bafög […] umzugestalten wäre eine komplexe sozial- und finanzpolitische

Aufgabe: Kindergeld und Elternfreibeträge [1] müssten neu aufgesetzt,

50 Bemessungsgrenzen [2] festgesetzt, Gelder reserviert werden. Stoff, mit dem sich eine

Koalitionsverhandlung bestreiten lässt.

Es geht dabei aber um mehr – um einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel: Er

würde den Bildungsweg der Jungen gänzlich aus dem elterlichen Kontext lösen. Kein

„Kinder-“Geld mehr für Anfang Zwanzigjährige, kein „Eltern haften für ihre Kinder“-

55 Prinzip. Das kann man als Auflösung des Generationenvertrags [3] deuten, wie die CDU,

die Bildungsverläufe von familiärer Verantwortung aus denkt. Oder, wie die SPD, als

Weiterentwicklung der alten Ursprungsidee: Denn wo das Bafög die Studierenden

nicht mehr an ihre Eltern bindet, taugt es als Instrument der Emanzipation zu

mündigen Bürgern.

(604 Wörter)

[1] Elternfreibetrag – Betrag des elterlichen Einkommens, auf den keine Steuer gezahlt werden muss

[2] Bemessungsgrenze – Höhe des Einkommens der Eltern; entscheidet über Anspruch auf Bafög und dessen Höhe

[3] Generationenvertrag – Bezeichnung für den unausgesprochenen „Vertrag“ zwischen der beitragszahlenden und der Renten empfangenden Generation

Quelle: Scholz, A.-L. (2021, 19. August). „Auf sich gestellt.“ Die Zeit. S. 29.